

## **Diplomarbeiten Klasse C/1, Winter 2003/04**

Kurzsignalelemente zu den Diplomarbeiten des NDS Kulturmanagement Praxis, Klasse C/1, Winter 2003/04

### **Bänziger, René**

Staatliche Kulturförderung im Ausland - Position des EDA.

#### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Die Arbeit vergleicht und analysiert Erwartungen, Zielsetzungen und Visionen der schweizerischen Auslandvertretungen einerseits und andererseits der Künstler, welche gerne ihre Arbeit im Ausland zeigen möchten, mit den Erwartungen, Zielsetzungen und Visionen der fünf wichtigsten staatlichen Kulturförderungsstellen (Bundesamt für Kultur, Pro Helvetia, Präsenz Schweiz, EDA Kultur und UNESCO und der DEZA). Sie unternimmt dies für die bildende Kunst und will Schlussfolgerungen zwischen deren Erwartungen und der Realität ziehen. Speziell wird die Position des EDA in dieser Arbeit hervorgehoben. Es wurde versucht, Lösungen für einen reibungslosen Ablauf zu finden.

#### **Zielgruppen**

- Bundesamt für Kultur
- DEZA
- EDA, Kultur und UNESCO
- EDA, Präsenz Schweiz
- Kulturschaffende

#### **Kontakt**

René Bänziger  
(Manchester)  
EDA-Kuriersektion  
3003 Bern  
[rene.baenziger@mch.rep.admin.ch](mailto:rene.baenziger@mch.rep.admin.ch)

### **Bolle, Patrick:**

Jugendkulturhaus Dynamo - eine Betriebsanalyse mit Imageanalyse, Umfeldanalyse, SWOT-Analyse.

#### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Das Jugendkulturhaus Dynamo in Zürich wird einer Betriebsanalyse unterzogen. Eine Imageanalyse, Umfeldanalyse, sowie eine SWOT-Analyse sollen die verschiedenen Bereiche und Angebote vorstellen und ausleuchten. Die Arbeit soll einerseits den "Ist-Zustand" dokumentieren und andererseits Erkenntnisse aufzeigen, um in der Folge geeignete Massnahmen einleiten zu können.

#### **Zielgruppen**

Alle MitarbeiterInnen des Dynamos, sowie interessierte Kreise

#### **Kontakt**

Patrick Bolle  
Jugendkulturhaus Dynamo  
Wasserwerkstasse 21  
8006 Zürich  
[patrick.bolle@sd.stzh.ch](mailto:patrick.bolle@sd.stzh.ch)

### **Brunner, Peter**

Subventionsbeiträge an Kleintheater und andere Trägerschaften im Bereich des Freien Theaters in der Stadt Zürich. Zürich 2003. 51 S.

### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf die öffentliche Kulturförderung, insbesondere auf die Subventionierung von Kleintheatern und anderen Trägerschaften im Bereich des Freien Theaters in der Stadt Zürich. Keine Berücksichtigung in der Untersuchung haben private Kulturförderungsstellen und kommerziell orientierte Sponsoren gefunden. Stiftungen wie z. B. die Familien Vontobel-Stiftung, die Ernst Göhner-Stiftung, die Sophie und Karl Binding-Stiftung oder die Jürg George Bürki unterstützen seit Jahren das Kleintheaterschaffen und die Produktionen der Freien Theatergruppen. Das privatwirtschaftliche Sponsoring ist in diesem Theatersegment nur marginal vertreten. Ebenfalls ausgeklammert sind Pro Helvetia und das Migros Kulturprozent, die dem zur Darstellung gelangenden Theaterbereich wertvolle Impulse verleihen. Die Förderpolitik der Fachstelle für Kultur kommt in der Darstellung nur dort zur Sprache, wo diese subsidiär eingreift.

Der konkrete Arbeitsinhalt sind Kleintheater in der Stadt Zürich, die Koproduktionen mit Freien Theatergruppen eingehen, als deren regelmässige Spielorte wirken und wechselseitig zueinander in Beziehung stehen. Zur Darstellung gelangen Kleintheater, die durch befristete oder einmalige Beiträge seitens des Präsidialdepartementes der Stadt Zürich gefördert werden.

Der erste Teil behandelt inhaltliche, historische und subventionsgeschichtliche Aspekte und unternimmt den Versuch zu klären, was typisch "Kleintheater" und was typisch "Freies Theaterschaffen" ist. Er liefert einen Definitionsversuch dieser beiden Theaterformen. Besonders zur Darstellung gelangen zwei traditionelle Kleintheaterinstitutionen: das Theater an der Winkelwiese und das Theater Stok. Im zweiten Teil kommen die Instrumente und rechtlichen Grundlagen der zürcherischen Theaterförderung zur Darstellung, und der dritte Teil behandelt kultur- und theaterökonomische Aspekte. Als Konklusion wird schliesslich im vierten Teil ein Subventionsmodell für die nicht mit befristeten Subventionen versehenen Kleintheater entwickelt: ein Strukturfördermodell im Rahmen des Theaterkredits mit Win-Win-Charakter: für die freien Produzenten, für die Kleintheater und letztlich auch für die Theaterförderung der Stadt Zürich.

### **Kontakt**

Peter Brunner  
sogar theater  
Josefstr. 106  
CH-8005 Zürich  
[info@sogar.ch](mailto:info@sogar.ch)

### **Guslandi, Gualtiero**

KUNST: STÖR-FAKTOR STATT DIENERIN DER UNTERNEHMEN - Ein Entwurf für die praktische Integration von Kultur und Kunst in Industrie und Wirtschaft.

### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Die These dieser Arbeit lautet, dass die aktuellen Arbeitswelten die kreativen Kräfte des Menschen nicht wirklich ernst nehmen. Sinnlichkeit, Intuition und ästhetische Kompetenz werden "kulturbewusst" in den Freizeitbereich geschoben und mit marktwirtschaftlichen Interessen kultiviert. In beiden Fällen gehe der Mensch eigentlich leer aus. Er wird seiner sinnstiftenden, kreativen Lebensäusserung beraubt. Um diesem "Kreislauf des Raubes", in welchem schlussendlich auch Industrie und Wirtschaft entleert werden, ein Ende zu setzen, wird die Hypothese aufgestellt, dass gerade das, was in der produktiven Arbeitswelt ausgeklammert wurde, nämlich die künstlerischen Wahrnehmungsprozesse, wieder integriert werden müsste. Nicht nur als return on investment für Industrie und Wirtschaft, um sinnstiftendere Arbeitsbedingungen zu schaffen, sondern auch für eine erneute Wertschätzung von Kultur und Kunst.

Anhand einer historischen Betrachtung wird in dieser Arbeit den spezifischen Hintergründen dieser fatalen Entwicklung nachgegangen. Vor allem auch, weshalb bestimmte Clichés bezüglich des Verständnisses von Kultur und Kunst in Unternehmungen entstehen konnten. Fehlentwicklungen, die durchaus korrigiert werden könnten, auch wenn die Problematik sehr komplex ist.

Es gab in den letzten Jahrzehnten kaum einen Industrie- oder Wirtschaftszweig, der nicht enorme Summen verbrauchte, um künstlerisch-kreative Inputs zu importieren. Denn mit der Wirkung der Kunst, ihrer Aura, lassen sich Produkte besser vermarkten, und somit höhere Gewinne erzielen. Die Gewinne sind zerschmolzen. An ihrer Stelle sind grosse Defizite entstanden, die nicht zu beziffern sind: nämlich Werte menschlicher und gesellschaftlicher Natur.

Aufgrund der Hypothese und Umfragen in Industrie und Wirtschaft, sowie den eigenen Erfahrungen wird ein Entwurf vorgestellt, wie künstlerische Wahrnehmungsprozesse wieder in die Arbeitswelt integriert werden könnten.

**Zielsetzung:**

Ziel ist, die ästhetische Sensibilisierung und Wahrnehmung durch praktische Erfahrung von Kunst in der Arbeitswelt zu fördern. Damit sollen die Verantwortlichkeiten gegenüber Mensch und Unternehmung, Kunst und Kultur bewusster werden - auch im Sinne einer Bereicherung der persönlichen Kompetenzen.

**Zielgruppen:**

Zielgruppen sind Kaderleute in Führungspositionen und Personen mit Entscheidungsfunktionen in Industrie und Wirtschaft, die sich direkt oder indirekt für Kultur und Kunst "vor Ort" interessieren oder engagieren.

### **Kontakt**

Gualtiero Guslandi

Moosstrasse 19

6003 Luzern

Tel./Fax 041 210 24 48

[guguslandi@bluewin.ch](mailto:guguslandi@bluewin.ch)

### **Imoberdorf, German**

Phänomene der Populärkultur und Kunst der Gegenwart - eine kritische Auseinandersetzung.

### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Populärkultur ist die herrschende Kultur in den westlichen Industriegesellschaften - sie hat sich als Normkultur etabliert. Von ihr wird im Zuge der Globalisierung der kapitalistischen Markt- und Machtverhältnisse zunehmend auch die Welt ausserhalb der kapitalistischen Industrieländer erfasst. Diese Tatsachen begründen das Bedürfnis, nach der Rolle der Kunst in der Gegenwart zu fragen und die bekannten Populärkultur-Phänomene aus kritischer Sicht anzuschauen.

Die Arbeit beschränkt sich auf die Darstellung der Grundlagen der Populärkultur, der Rolle des Massenkonsums, des Sports sowie der Massenmedien in den westlichen Industrieländern. Danach wird nach der Rolle von Kunst und Gestaltung in der Populärkultur gefragt.

Ziel der machtkritischen Auseinandersetzung mit Kultur- und Kunstphänomenen ist der selbstbewusste Umgang mit denselben. Die Aktualisierung des Dargestellten für die eigene Situation, die Schärfung der Wahrnehmung für aktuelle und visuelle Prozesse und die Erkenntnis des eigenen Standorts im Wahrnehmungsprozess als heutiger Mensch schaffen die notwendige Basis für ein zukunftsgerichtetes Arbeiten im Spannungsfeld Kunst und Gesellschaft.

### **Zielgruppen**

Menschen, die ein reales Bedürfnis und Interesse haben, sich kritisch mit der Gegenwartskultur und Kunst auseinander zu setzen, KulturmanagerInnen.

## **Kontakt**

German Imoberdorf  
Franz. Kirchgasse 6  
3280 Murten  
[galerie-imoberdorf@bluewin.ch](mailto:galerie-imoberdorf@bluewin.ch)

## **Lötscher, Roland**

Modell für die staatliche Kulturförderung des Kantons Thurgau im Bereich Theater.

### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Die Kulturförderung ist ein Bereich, der sich in den letzten 20 Jahren enorm entwickelt hat. Die Aufgaben der Kulturförderung sind vielfältiger und anspruchsvoller geworden. Ebenfalls sind die Ansprüche hinsichtlich Finanzen wie Organisation gewachsen. Da immer professioneller gearbeitet wird, steigen die Bedürfnisse bezüglich der Höhe der Unterstützungsbeiträge, und die Anzahl der Beitragsgesuche nehmen zu.

Aus diesem Grund wird die Ausrichtung der Kulturförderung, die Förderpraxis, sowie die Organisation der verschiedenen Gremien immer wieder überprüft, geändert, erneuert. Im Kanton Thurgau hat das Kulturamt, das im Herbst 2002 mit der Reorganisation des Departements für Erziehung und Kultur neu geschaffen wurde, den Auftrag erhalten, ein Kulturförderungskonzept auszuarbeiten.

An diesem Punkt setzt diese Arbeit ein. Sie macht einen Vorschlag für ein Modell, das beschreibt, wie die staatliche Kulturförderung des Thurgauer Theaters aussehen könnte. Mit dieser Arbeit soll eine Basis für eine differenzierte Diskussion über die Thurgauer Theaterlandschaft und die Kulturförderung geschaffen werden.

Als Grundlage für das Modell dient ein Rückblick auf die Entwicklung der Kulturförderung in der Schweiz und im Thurgau, sowie das Entstehen der Thurgauer Theaterlandschaft. Ein zentraler Punkt der Arbeit ist die Befragung von Theaterproduzierenden und Theatervermittlern im Kanton Thurgau, die Aufschluss gibt über die Zufriedenheit und die Ansprüche betreffend Kulturförderung. Ebenfalls in die Arbeit einbezogen wurden Modelle und Strukturen der Kulturförderung in anderen Kantonen. Und es wurden einzelne Themen aus dem Kontext der Thurgauer Theaterlandschaft und Theaterförderung untersucht. Aus diesen Betrachtungen wurden Leitlinien und Massnahmen abgeleitet, auf denen das Modell aufbaut.

### **Zielgruppen**

- Kulturamt des Kantons Thurgau
- Kulturstiftung des Kantons Thurgau
- Theaterschaffende des Kantons Thurgau
- Theaterschaffende, die im Kanton Thurgau Gesuche stellen
- Öffentliche Verwaltungen und Institutionen
- Dozierende und Studenten im Bereich Kulturmanagement

## **Kontakt**

Roland Lötscher  
Postfach 279  
9542 Münchwilen TG  
[loetscher.rol@bluewin.ch](mailto:loetscher.rol@bluewin.ch)

## **Moor, Andrea**

Studentische Mobilität - Eine Notwendigkeit für künftige Künstler und Designer?

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Die künstlerische Tätigkeit und ein zeitgemässes Kunststudium verlangen heutzutage eine vielseitige Ausbildung, Erfahrungen und immer mehr Kreativität. Zur wachsenden Mobilität von Menschen und Informationen gehört auch die Mobilität im Bildungsbereich. Seit rund 10 Jahren ist die Schweiz am Erasmus-Programm beteiligt. Erasmus fördert mit finanziellen Mitteln die Mobilität von Studierenden und Dozierenden auf Hochschulebene.

In den letzten Jahren hat das Interesse am Erasmus-Programm bei den Studierenden der HGK Luzern stark zugenommen. Immer mehr Studierende sehen den Vorteil eines Auslandsaufenthaltes für die eigene Entwicklung.

Gefördert und unterstützt durch die Heimhochschule, können Studierende einen Studienaufenthalt an einer anderen Hochschule im EU-Raum absolvieren. Der Austausch dauert in der Regel 3 - 12 Monate.

Die vorliegende Diplomarbeit versteht sich als Einführung in das Erasmus-Programm für interessierte Personen. Weil bisher nicht alle Studierenden vom Programm profitieren können, untersucht und hinterfragt die Arbeit auch die Kriterien, nach denen Studierende der HGK Luzern für einen Austausch ausgewählt werden.

### **Kontakt**

Andrea Moor  
Hochschule Luzern – Design & Kunst  
Rössligasse 12  
6000 Luzern 5  
Tel. 041 228 54 62  
[andrea.moor@hslu.ch](mailto:andrea.moor@hslu.ch)

### **Ruckstuhl, Esther**

Postmoderne Entwicklungshilfe - das Seetal wird aus seinem Dornröschenschlaf geweckt!

### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Es ist die Geschichte einer Region, die im Schatten der grossen Hauptverkehrsachsen den Lauf der Zeit mitgemacht hat. Die Erschütterungen der sozialen und kulturellen Ordnung der Vergangenheit sind durch die Echtheit der Lebensrealität der ländlichen Region aufgefangen worden. Harmonisch, im eigenen Rhythmus, hat das Seetal die gesellschaftlichen Umbrüche mitgestaltet, und die Menschen konnten ihre Lebensentwürfe in einem identitätsstiftenden Lebensumfeld planen.

Die Wirtschaftsförderung, vorstellbar als hochmotivierter Prinz, scheint das Seetal endlich doch noch entdeckt zu haben. Mit Regionsmarketing-Massnahmen soll der bisher "verschlafene" wirtschaftliche Aufschwung nachgeholt werden: Neoliberale Fortschrittsgedanken werden in die Gemeinden hineingestreut - "Innovation" wird als vielversprechende Perspektive aufgedrängt.

"Postmodern" an der Geschichte ist, dass urbane Lebensbedingungen, deren Vor- und Nachteile inzwischen bekannt sein sollten, bis ins ländliche Seetal hinabgebrochen werden sollen. "Alles ist möglich" - in der Stadt, im Dorf und warum nicht auch im Kuhstall!

### **Zielgruppen**

Die Arbeit soll für alle Seetalerinnen und Seetaler Anreiz sein, die wirtschaftlichen Entwicklungskräfte in der Region wahrzunehmen, sich zu positionieren und als Konsequenz daraus, sich aktiv einzumischen.

Es geht um einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, welcher den Menschen das Spannungsfeld von ländlichem Lebensraum und Urbanisierung auch in Zukunft garantieren und erlebbar machen soll.

### **Kontakt**

Esther Ruckstuhl Zehnder  
Sonnenhof  
6284 Gelfingen  
[eruckstuhl@cwmail.ch](mailto:eruckstuhl@cwmail.ch)

### **Slavicek, Susanne**

Das Zentrum Karl der Grosse, Überlegungen und Vorschläge zu Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Teil A stellt die Ist-Situation des Zentrums Karl der Grosse dar. Im zweiten Teil der Arbeit greife ich Elemente des Marketings aus der Ist-Analyse heraus. Die einzelnen Themen betrachte ich eingehender und versuche, Schwachstellen aufzudecken und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Im Teil C setze ich mich mit der Problematik und den Lösungsmöglichkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit auseinander. In Teil D schaffe ich Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Kulturinstitutionen in der Schweiz und in Deutschland. Ein weiterer Aspekt meiner Arbeit ist die Aussensicht des Zentrums. Konkrete Überlegungen zur speziellen Fragestellung der Soziokultur findet man im Schlusswort E.

### **Zielgruppen**

Verantwortliche von Institutionen im soziokulturellen und kulturellen Bereich.

### **Kontakt**

Susanne Slavicek  
Martinsbergstr. 20  
5400 Baden  
056 245 56 83  
079 372 36 11  
[slam.ch@gmx.ch](mailto:slam.ch@gmx.ch)

### **Stampfli, Anne**

Eröffnung von Kunstmuseen - Erwartungen und Ziele.

### **Kurzbeschreibung und Zielsetzung**

Erwartungen und Ziele der Leitung zweier monografischer Kunstmuseen, dem Museum Franz Gertsch Burgdorf und dem Museum Rosengart Sammlung Luzern, werden verglichen und analysiert, eine Analyse der Erwartungen und der Realität erstellt, und eine Studie für zukünftige Eröffnungsaktivitäten anderer Kunstinstitute (Galerien, Kunstmuseen, Kunstzentren) im Bereich der bildenden Kunst erarbeitet.

Die Fragestellungen der Arbeit lauten:

"Welche Zielsetzungen hat die Leitung von Kunstmuseen bei der Eröffnung, und wie sieht die nachfolgende Realität aus?"

"Soll bei der Eröffnung neuer Kunstmuseen das Schwergewicht auf Traditionspflege oder Innovation gelegt werden, und sind öffentliche Museen überhaupt zukunftsfähig?"

Theoretisches Fachwissen über den Ursprung des Museums im allgemeinen, die Quellen der Wertschöpfung, Kreativität, Branding und Kultur, Kunst und Geld, die Dynamik der Rituale und die Positionierung von Museen werden im ersten Teil zusammengetragen und analysiert. Aus den Erkenntnissen der Arbeit können Handlungsbedarfe aufgezeigt und Vorschläge für das Management von und für Kultur abgeleitet werden. Leitbilder und Eröffnungskonzepte zukünftiger Eröffnungen von Kunsthäusern können auf den zukunftsgerichteten Fokus angepasst werden. Eine nationale oder gar internationale Vernetzung von Kunsthäusern wird als weiterführendes Thema vorgeschlagen.

### **Zielsetzung**

Die Zielsetzung dieser Arbeit ist eine Problemstellung aus dem Bereich des Kulturmanagements. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist, eine Vergleichsstudie zu den Erwartungen und der Realität zu erstellen, und die Erkenntnisse über die Strategien bei Markteinführung eines neuartigen Produktes (Kunstmuseum) aufzuzeigen und zu ermitteln, inwiefern solche Strategien greifen können.

### **Zielgruppen**

- Kunstmuseen
- Kunstinstitute
- Kunstzentren

- Galerien
- Medien

**Kontakt**

Anne Viveca Stampfli

Sahlstrasse 39

3012 Bern

Tel. 031 302 68 36

[anne.stampfli@connector.ch](mailto:anne.stampfli@connector.ch)